



Vorbereitung

Meine Vorbereitungen für mein Auslandssemester in Bulgarien haben nach dem Auswahlgespräch begonnen. Ich musste mich durch einen hohen Berg an Dokumenten, Übersetzungen meines Zeugnisses, Anrechnungen der Module usw. kämpfen. Dabei hat mich das Outgoing-Team der PH super unterstützt und mir jederzeit mit weiteren Erklärungen zur Seite gestanden.

Ansonsten hatte ich mich kaum auf das Land vorbereitet – ich wollte mich tatsächlich ein wenig überraschen lassen (und ich wurde mehr als positiv überrascht).

Im Dezember habe ich mich über Facebook-Gruppen auf die Wohnungssuche gemacht, was sich jedoch als sehr schwierig herausgestellt hat. Mitte Januar hatte ich dann endlich eine Wohnung gefunden und auch schon direkt Kontakt mit meinen neuen WG- Mitbewohner*innen gehabt. Somit war ich startklar für meinen Aufenthalt in Sofia.

Unterkunft

Ich wurde von meinen Mitbewohner*innen 15 Stunden, bevor ich in Sofia angekommen bin, mit einer schlechten Nachricht konfrontiert: Schimmel. Überall in der Wohnung.

In der Wohnung angekommen, war das Ausmaß des Schimmels noch schlimmer als gedacht. Ich will euch nicht mit Einzelheiten langweilen, aber es war wirklich schlimm. Also mussten wir uns eine neue Wohnung suchen und haben uns an zwei Erasmus- Wohnungsvermittlerinnen gewendet, von denen wir zuvor auf Facebook angeschrieben worden waren. Die beiden waren superlieb und haben uns innerhalb von vier Tagen eine neue Wohnung mitten in der Stadt organisiert.

Allerdings war es eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit großem Wohnzimmer (wir waren zu viert), also haben wir uns darauf geeinigt, dass wir einen Teil des Wohnzimmers zu einem Schlafzimmer machen. Zwei haben sich ein Zimmer geteilt und es gab ein Einzelzimmer.

Ich hatte mit Absicht das Studentenwohnheim gemieden, da mich die Beschreibungen und die Aussicht, ein Zimmer mit einer fremden Person zu teilen, abgeschreckt hatten. Witzigerweise habe ich nun beides erlebt – Schimmelwohnung und das Teilen eines Zimmers (was im Nachhinein eine der schönsten Erfahrungen war, weil ich mich mit meiner Zimmermitbewohnerin so gut verstanden habe).

Mit meinen Mitbewohner*innen ist im Laufe der Zeit ein superschönes und intimes WG- Leben entstanden. Die Erfahrung mit der Schimmelwohnung hat uns sehr zusammengeschweißt.

Erasmus-Team Sofia

Die Erasmus-Organisation in Sofia war hervorragend. Wir wurden direkt zu Beginn in verschiedene WhatsApp-Gruppen aufgenommen, über die wir regelmäßig über Abgabefristen der Dokumente (AaA, OLA), kommende Events oder sonstige Infos informiert wurden.



Im ersten Monat gab es viele Willkommensveranstaltungen: Benchpartys (typisch bulgarisch – man trifft sich an Parkbänken und genießt zusammen die Zeit und alkoholische oder nicht-alkoholische Getränke), Clubpartys, Stadtrundgänge, typisch bulgarisch essen gehen und vieles mehr.

Ich fand das besonders schön, da man so direkt am Anfang mit vielen Leuten in Kontakt kam und sich auch immer wieder gesehen hat. So ist eine kleine Erasmus-Bubble entstanden – und daraus wunderschöne Freundschaften.

Uni-Leben

Nachdem meine Kurse feststanden, hatte ich ungefähr drei Mal pro Woche Uni. Meistens war ich die einzige Erasmus-Studentin in der Klasse und hatte viele Kurse nur mit bulgarischen Studierenden. Ich habe auch von anderen Erasmus-Studierenden gehört, dass sie nur in kleinen Gruppen (ausschließlich mit Erasmus-Studierenden) Unterricht hatten.

Ich fand es besonders schön, dass ich mit bulgarischen Studierenden zusammen studiert habe. Die Dozent*innen waren superlieb und entspannt und sehr interessiert an meiner Meinung und Perspektive (vor allem, da ich überwiegend mit angehenden Grundschullehrer*innen studiert habe und meine Perspektive aus der Erwachsenenbildung einbringen konnte).

Meine Prüfungsleistungen bestanden überwiegend aus Präsentationen, Hausarbeiten und einer Klausur.

Die Fakultät „Educational Studies and Arts“ liegt etwas außerhalb des Zentrums, etwa 20 Minuten mit dem Bus entfernt. Ich habe diese kleine Busfahrt immer sehr genossen.

Sofia

Sofia ist eine der schönsten Städte, die ich kennenlernen durfte. Die Stadt unterscheidet sich stark von anderen europäischen Städten – allein schon, weil das Witoscha-Gebirge direkt vor der Stadt liegt. Man hat fast von überall in der Stadt einen Blick auf den Berg.

Nach ca. 30 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist man mitten in der Natur und kann kleinere oder größere Wanderungen machen. Mit meinen Freund*innen haben wir dort eine Hütte gemietet und waren zwei Tage wandern.

Außerdem bietet Sofia ein großartiges Kulturangebot: Kunst-, Kultur- und Geschichtsmuseen, kleinere Stadtfeste am NDK und im Theaterpark sowie die „Free Sofia Tours“, die auf Spendenbasis angeboten werden und bei denen man viel über die Stadt und ihre Geschichte lernen kann.

Die Stadt hat zwei große Parks – den Südpark und den Borissowa-Park –, in denen man wunderbar spazieren gehen kann.

Das Stadtbild zeigt eine wunderschöne Kombination aus alten Gebäuden und Kirchen aus der Zeit des Osmanischen Reiches, brutalistischer Architektur (NDK, Regierungsgebäude, Plattenbauten) aus der kommunistischen Zeit und modernen Neubauten.

Wie ich weiter oben schon erwähnt habe, hatte ich mich im Vorfeld kaum mit dem Land beschäftigt. Umso mehr hat mich Bulgarien auf eine positive Art und Weise überrascht und berührt. Das Land bietet eine unglaubliche Vielfalt an Natur – mit Bergen und Küste. Die kleinen Städte haben alle ihren eigenen Charme. Besonders zu empfehlen sind Besuche in Plowdiw, Weliko Tarnowo, Warna und Nessebar.

Wer Abenteuer sucht, dem kann ich Wandertouren rund um das Witoscha-Gebirge, die Sieben Seen und die Rila-Klosterregion empfehlen.

Bei meinem ersten Ausflug aus Sofia war ich während der Autofahrt überwältigt von der wunderschönen Natur. Die Straßen sind zwar ausbaufähig, aber gut befahrbar, und der Verkehr außerhalb der Städte ist sehr entspannt.

Außerdem kann man im Winter direkt im Witoscha-Gebirge (also direkt bei Sofia) snowboarden und Ski fahren.